

Schön ist, wenn ein Makel keine Rolle spielt

Nottwil Junge Frauen mit Handicap treffen sich Ende August zum Missen-Trainingsweekend

Sie sehen gut aus, sie wollen siegen und sie leben mit einem Handicap. Das haben die Finalistinnen der ersten Miss-Handicap-Wahl gemeinsam. Auch Michelle Zimmermann, Organisatorin dieses etwas anderen Schönheitswettbewerbes, strahlt trotz Krankheit Mut und Lebensfreude aus.

KARIN RAESS-BOLLIGER

MS, Paraplegie, schwere Sehhinderung, keine Arme – die Behinderungen der zwölf Finalistinnen der ersten Miss-Handicap-Wahl sind so unterschiedlich wie die Persönlichkeiten selber. Auch Organisatorin Michelle Zimmermann lebt mit einem Handicap. Die 29-Jährige leidet seit Geburt unter einer schweren genetischen Hautkrankheit, in der Fachsprache «Epidermolysis Bullosa hereditaria dystrofica», kurz EB genannt. Betroffene werden wegen ihrer verletzlichen Haut auch als «Schmetterlingskinder» bezeichnet. Die Krankheit ruft blasenförmige Hautablösungen hervor, aus dem Nichts oder durch kleinstes Anstossen entstehen schmerzende brandartige Wunden.

Miss Schweiz? Geht nicht

Offen redet Michelle Zimmermann über ihre seltene und medizinisch noch unheilbare Krankheit und erzählt dieser Zeitung, wie es zum Projekt, das sie aktuell leitet, gekommen ist: «Die Idee entstand eigentlich schon im Teenager-Alter, als mich eine Freundin fragte, ob wir uns für die Miss-Schweiz-Wahlen anmelden wollen. Mir war sofort klar, dass das für

mich nicht in Frage kommt, da mir meine körperliche sichtbare Behinderung im Wege stehen würde», berichtet die junge Frau. Schon damals habe sie gedacht, dass es eine Miss-Wahl geben sollte, bei der ein Makel keine Rolle spielt und das Augenmerk einfach auf «das Schöne im und am Menschen» gerichtet wird. «Dieser Gedanke liess mich nie mehr los, und vor einem Jahr begann ich, das Miss-Handicap-Projekt in die Tat umzusetzen. Gerade im Jahr des fünfjährigen Bestehens des Behinderten-Gleichstellungsgesetzes wollen wir auch ein Zeichen setzen für bessere Integration.»

Mut statt Mitleid

Mit diesem nicht kommerziellen Anlass, der einen «massentauglichen Charakter» habe, solle eine Begegnungsplattform für Menschen mit und ohne Behinderung geschaffen werden. «Es ist mir wichtig zu zeigen, dass Frauen mit einem Handicap ganz normale Frauen sind, etwas zu sagen haben und genau so schön sein können wie nicht behinderte Frauen», betont Michelle Zimmermann. Sie sieht für die zukünftige Miss Handicap 2009 durchaus einen Platz in der Werbe-, Promi-, Mode- und Medienwelt. Die zwölf Finalistinnen beschreibt sie allesamt als «starke, lebensfrohe und hübsche Frauen, die Mut machen, voll im Leben stehen und ihr Schicksal mit Bravour und ohne Mitleidsbonus meistern.»

«Ein normales, schönes Leben»

Eine davon ist die 29-jährige Corinne Parrat aus Binningen, aufgewachsen in Küttigen im Aargau. Sie ist gehörlos, seit sie



HÖRT NICHTS Finalistin Corinne Parrat aus Küttigen. zvg

im Alter von zwei Jahren an einer Hirnhautentzündung erkrankt war. Ihre Teilnahme an der Wahl sieht Corinne Parrat als Chance, den hörenden Mitmenschen einen Einblick in die Welt der Gehörlosen zu geben. «Durch meine offene und fröhliche Art würde ich als Miss Handicap zeigen können, dass man auch mit Handicap ein ganz normales, schönes Leben führen kann.»

Ihren Alltag meistert die gelernte kaufmännische Angestellte und ausgebildete Mediendesignerin trotz Gehörlosigkeit. «Natürlich gibt es immer mal wieder Situationen, in denen es schwierig für mich ist.» Zum Beispiel im Zug, wenn eine wichtige Durchsage nur über die Lautsprecher zu vernehmen ist. «Aber dann erlebe ich die Gesellschaft als sehr hilfsbereit.»

Gleiche Startchancen schaffen

Besteht nicht das Problem, dass durch die verschiedenen Handicaps der Kandidatinnen ungleiche Startchancen gegeben sind? «Nein», sagt Michelle Zimmermann, «natürlich können wir die Behinderungen nicht

vergleichen. Dies ist aber auch nicht das Ziel.» Man wolle bei den Bewertungen die Behinderung ausklammern und – vereinfacht ausgedrückt – «das Augenmerk auf die schönen Stellen richten». «Zudem zählen viel mehr Ausstrahlung, Selbstsicherheit, Auftreten und Kommunikationsfähigkeiten.» Jede

der Finalistinnen habe ein hübsches, aussagekräftiges Gesicht. «Deshalb werden wir zum Start des Internetvotings alle Frauen zuerst nur im Porträtbild auf unserer Website darstellen.» Das aber nicht, weil die Behinderung versteckt werden soll: «Wir wollen für alle dieselben Startbedingungen schaffen.»

Ende August findet im Paraplegiker-Zentrum Nottwil ein Trainingsweekend statt, um die Titelanwärterinnen fit zu machen für die Wahl Nacht.

1. Miss-Handicap-Wahl, 24. Oktober, Kursaal Bern, Trainingsweekend Ende August in Nottwil. www.misshandicap.ch



«MUT MACHEN» «Es ist schwierig, Schönheit zu definieren», sagt Miss-Handicap-Organisatorin Michelle Zimmermann. zvg

Es gibt wieder neue Kunstwerke im Skulpturenpark

St. Urban Der polnische Kulturattaché, Jaroslaw Bajaczyk war zu Besuch im skulpturenpark-st-urban

Der polnische Kulturattaché liess sich in St. Urban über die kommende Ausstellung im Skulpturenpark informieren.

DANIEL KASPAR

Jaroslaw Bajaczyk besuchte unter anderem die beiden Stipendiaten Malgorzata Wotyła und Agnieszka Stopyra aus dem artist-in-residence-Programm von art-st-urban. Beide jungen Nachwuchskünstlerinnen haben die Akademie der Künste in Polen mit dem Master of Fine Art abgeschlossen und wurden von art-st-urban durch ein Auswahlverfahren von der Fakultät der Universität und von art-st-urban für das artist-in-residence-Programm nominiert. Im Zuge des «Art Exchange, East meets West»-Programms hat bereits auch ein Schweizer Bildhauer, Christian Bolt aus Klosters, eine mehrwöchige Residency im polnischen Skulpturenzentrum Oronsko absolviert, nominiert und gesponsert von art-st-urban.

Polish Sculptors in St. Urban

Der Besuch diente auch einer Standortbestimmung der kommenden Grossausstellung von art-st-urban im Skulpturenpark-st-urban «Polish Sculptors in St. Urban – In the Shadow of the Alps.» Die Polnische Botschaft in der Schweiz und die Schweizer Bot-



BEEINDRUCKEND (v.l.) Agnieszka Stopyra, Jan Ziája (Koordinator), Jaroslaw Bajaczyk mit Ehefrau, Gertrud Aeschlimann und Malgorzata Wotyła vor den Cortenstahl-Skulpturen. dk

schaft in Polen haben die Schirmherrschaft über diese Ausstellung übernommen. art-st-urban organisiert eine monumentale Skulpturenausstellung von herausragenden polnischen Bildhauern in St. Urban. Erstmals wird polnische Bildhauerkunst in diesem hochkarätigen Umfang in einer Ausstellung gezeigt. International etablierten Künstlern und jungen Nachwuchskünstlern aus Polen wird eine einmalige Ausstellungsmöglichkeit in einem

besonderen Umfeld geboten: im 160 000 m² grossen, prächtigen Areal des ehemaligen Klosters St. Urban und im Museum artpavillon-st-urban, einem 100-jährigen Gebäudekomplex, die ehemalige Männeranstalt der Psychiatrie von St. Urban. Im Skulpturenpark kommen ca. 15 neue Aussenskulpturen bzw. Gruppierungen etablierter polnischer Bildhauer zu den ca. 30 Aussenskulpturen etablierter Schweizer und den Skulpturen der Ausstellung «American

Sculptors in St. Urban – In the Shadow of the Alps», die bereits schon länger installiert sind, harmonisch unter dem Motto «East meets West» hinzu.

Das Aufeinandertreffen internationaler, renommierter Künstler aus Polen, der Schweiz und weiteren Ländern auf Nachwuchskünstler aus dem art-st-urban-artist-in-residence-Programm soll einen spannenden Blick auf die aktuelle Entwicklung der Skulpturenkunst aus Ost und West eröffnen.

Startschuss gefallen

Bereits zu besichtigen im skulpturenpark-st-urban ist eine monumentale Gruppierung von zwei Cortenstahl-Skulpturen, je drei Tonnen schwer, von Magdalena Abakanovic, einer der bedeutendsten lebenden Bildhauerinnen. Nach diesem Startschuss werden nun über den Sommer die vielfältigsten Skulpturen nach St. Urban gebracht und im Park installiert. Ab Oktober soll dann die Ausstellung für die Öffentlichkeit frei zu besichtigen sein. Die feierliche Eröffnung findet im Frühling 2010 im Skulpturenpark statt. Während der ganzen Dauer der Ausstellung bis 2011 werden periodisch verschiedenste Veranstaltungen aufgeführt, die das polnische Kunstschaffen in der Schweiz bekannt machen. So veranstaltet art-st-urban unter anderem Feierlichkeiten im Rahmen «90 Jahre diplomatische Beziehungen der beiden Länder (Schweiz und Polen)», mit den beiden Botschaften, Zusammenarbeit mit der Frederic Chopin Gesellschaft für «Das Chopin-Jahr 2010», dem Symposium der Holzbildhauer aus Polen mit Schweizern, mit der Akademie der Künste Krakau usw. Der Skulpturenpark ist frei zugänglich, der Museumspavillon auf Vereinbarung, Ausstellungszeiten werden publiziert.

SPINNE DEIN EIGENES NETZ!

REGIO
live.ch
www.regiolive.ch